

Diplomarbeit

Diplomarbeit Modularer Synthesizer

Modularer Synthesizer mit Eurorack Kompatibilität

Eingereicht von

**Felix Perktold
Matteo Kastler**

Eingereicht bei

**Höhere Technische Bundeslehr- und Versuchsanstalt
Anichstraße**

Abteilung für Wirtschaftsingenieure/Betriebsinformatik

Betreuer

Cornelia Falch

Innsbruck, April 2023

Abgabevermerk:

Betreuer/in:

Datum:

Kurzfassung / Abstract

Die vorliegende Diplomarbeit beschäftigt sich mit Analoger Klangsynthese mittels elektronischer Hardware am Beispiel eines selbstgebaute modularen Synthesizers.

Der resultierende Synthesizer

Der dokumentierte Synthesizer stellt ein in sich geschlossenes System dar, welches jedoch bei Bedarf mit externen Komponenten erweitert werden kann. Zu diesem Zweck streben wir Kompatibilität mit dem Eurorack Format an, welches einen de-facto Standard für modulare elektronische Synthesizer darstellt.

This thesis deals with analog sound synthesis through electronic hardware using the example of a home-made modular synthesizer system.

The documented Synthesizer is a self-contained system, which can be extended by external components. To this end, we strive for compatibility with the eurorack format, which represents a de-facto standard for modular electronic synthesizer systems.

Gliederung des Abstract in **Thema, Ausgangspunkt, Kurzbeschreibung, Zielsetzung**.

Projektergebnis Allgemeine Beschreibung, was vom Projektziel umgesetzt wurde, in einigen kurzen Sätzen. Optional Hinweise auf Erweiterungen. Gut machen sich in diesem Kapitel auch Bilder vom Gerät (HW) bzw. Screenshots (SW). Liste aller im Pflichtenheft aufgeführten Anforderungen, die nur teilweise oder gar nicht umgesetzt wurden (mit Begründungen).

Erklärung der Eigenständigkeit der Arbeit

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche erkenntlich gemacht habe. Meine Arbeit darf öffentlich zugänglich gemacht werden, wenn kein Sperrvermerk vorliegt.

Ort, Datum

Verfasser 1

Ort, Datum

Verfasser 1

Inhaltsverzeichnis

Abstract	ii
1 Einleitung	1
1.1 Vertiefende Aufgabenstellung	1
1.1.1 Schüler*innen Name 1	1
1.1.2 Schüler*innen Name 2	1
1.2 Dokumentation der Arbeit	1
2 Theoretische Grundlagen	3
2.1 Das Eurorack Format	3
2.1.1 Jargon	4
3 Praktische Umsetzung	7
3.1 Module	7
3.1.1 Oszillator x2	8
3.1.2 Mixer	11
Literaturverzeichnis	21

1 Einleitung

In der Einleitung wird erklärt, wieso man sich für dieses Thema entschieden hat. (Zielsetzung und Aufgabenstellung des Gesamtprojekts, fachliches und wirtschaftliches Umfeld)

1.1 Vertiefende Aufgabenstellung

1.1.1 Schüler*innen Name 1

1.1.2 Schüler*innen Name 2

1.2 Dokumentation der Arbeit

Es werden die Projektergebnisse dokumentiert

- Grundkonzept
- Theoretische Grundlagen
- Praktische Umsetzung
- Lösungsweg
- Alternativer Lösungsweg
- Ergebnisse inkl. Interpretation

Weitere Anregungen:

- Fertigungsunterlagen
- Testfälle (Messergebnisse...)
- Benutzerdokumentation
- Verwendete Technologien und Entwicklungswerkzeuge

2 Theoretische Grundlagen

2.1 Das Eurorack Format

1996 veröffentlichte Doepfer Musikelektronik GmbH eine Reihe an Synthesizern. Schnell wurden kompatible Module von anderen Herstellern hergestellt, wodurch das Eurorack Format zum de-facto Standard für modulare Synthesizer wurde. Heute gibt es tausende von Eurorack Modulen, hergestellt von bekannten Firmen wie Moog, Roland, Behringer, auf Eurorack spezialisierten Herstellern wie Make Noise und es gibt eine lebendige DIY-Szene mit vielen öffentlichen Designs, Anleitungen, Schematics, vorbereiteten Kits zum zusammenbauen und mehr.

Essentiell bei Eurorack Modulen ist, dass viele Funktionen nicht nur durch den Benutzer (durch Knöpfe, Potentiometer, etc) sondern auch durch andere Module mithilfe von sog. Kontrollspannung (CV) ansteuerbar sind. So kann z.B die Frequenz eines Oszillators, der Cutoff eines Filters, Attack und Releasezeit eines Envelopes usw. durch ein anderes Signal kontrolliert werden; Diese Kontrollspannung kann wiederum aus verschiedensten Modulen wie z.B. einem MIDI Interface, einem LFO oder sogar einem anderen Audiosignal kommen. Die Module sind nicht fest verkabelt, sondern werden vom Benutzer "on the fly" mit Patchkabeln (3.5mm mono) verbunden. Dadurch entsteht ein Netzwerk an elektronischen Schaltungen welche sich gegenseitig beeinflussen und hochschaukeln, was zu idealerweise wohlklingenden, jedoch in jedem Fall interessanten Effekten führt.

2.1.1 Jargon

Frequenz

Die Frequenz einer Welle gibt an, wie schnell diese Welle "schwingt", bzw wie oft in einem bestimmten Zeitraum sie ihren Kreislauf wiederholt. Die Einheit ist Hertz, 1Hz entspricht 1/s, das bedeutet die Hertz Anzahl einer Welle gibt an, wie oft das Signal pro Sekunde schwingt. Die Frequenz einer Schallwelle entspricht ihrer Tonhöhe, eine höhere Frequenz entspricht einem höheren Ton.

Amplitude

Die Amplitude einer Welle gibt an, wie hoch die Differenz zwischen den Höhepunkten und den Tiefpunkten dieser Welle ist. Die Einheit der Amplitude hängt vom Medium ab, in welchem die Welle schwingt, bei einer Spannungswelle die von einem Oszillator generiert wird wäre die Amplitude beispielsweise in Volt angegeben (bzw in **Vpp**). Die Amplitude einer Schallwelle entspricht ihrer Lautstärke, eine höhere Amplitude entspricht einer höheren Lautstärke.

Vpp

Vpp steht für Voltage peak-to-peak, beschreibt also die Differenz zwischen Minimaler und Maximaler Spannung eines gegebenen In- oder Outputs. Wenn nicht anderst angegeben, sind Spannungen/Spannungsbereiche, welche in Vpp ausgedrückt sind, symmetrisch um 0V. Beispielsweise würde ein Audiosignal von 10Vpp einen Spannungsbereich -5V bis +5V besitzen.

Kontrollspannung, Control Voltage

Kontrollspannung (CV) ist die Quintessenz eines Modularen Synthesizers. Während normale Synthesizer wie der Minimoog intern mit Kontrollspannung arbeiten und oft auch Kontrollspannung ausgeben können (oder

zumindest Audiospannung welche als Kontrollspannung misbraucht werden kann), sind die Leitungen für diese Kontrollspannungen fest verlötet. Das bedeutet dass der Benutzer nicht frei entscheiden kann, welcher Teil des Synthesizers welchen anderen Teil beeinflusst. Bei modularen Synthesizern liegen Audiobuchsen auf welchen Kontrollspannung anliegt / angelegt werden kann frei, diese Schnittstellen können vom Benutzer mehr oder weniger beliebig mit Patchkabeln zusammengeschlossen werden. Dadurch entsteht die Modularität des Eurorack Formats.

Kontrollspannungen sind im Regelfall entweder -2.5V bis +2.5V oder 0-8V, können jedoch theoretisch den vollen möglichen Spannungsumfang von -12V bis +12V ausnutzen.

Audiosignale

Audiosignale sind Spannungen zwischen -5V und +5V welche an einen Verstärker oder Lautsprecher angelegt werden können um Schall zu erzeugen. Sie können auch zur Weiterverarbeitung von einem Modul zum anderen geschickt werden und sogar als Kontrollspannung verwendet werden. Man kann Audiosignale als Kontrollspannungen, welche zum Ansteuern von Lautsprechern geeignet sind, sehen.

Trigger

Auch bei einem analogen Synthesizer werden manchmal binäre Signale benötigt. Diese werden durch 5V (HIGH) bzw 0V (LOW) dargestellt. Aus diesem Grund (und für die Versorgung von zB Mikrocontrollern) wird eine eigene 5V Spannungsquelle vom Netzteil bereitgestellt.

Patchkabel

Patchkabel sind 3.5mm mono Klinkenstecker. Sie dienen dazu, Verbindungen zwischen verschiedenen Modulen herzustellen über welche Kontrollspannungen und Audiosignale übertragen werden können.

Voltage Controlled Modules

Module, welche durch Kontrollspannung angesteuert werden, haben oft das präfix VC (Voltage Controlled) im Namen. Beispiele dafür sind VCOs (Voltage Controlled Oscillator) und VCAs (Voltage Controlled Amplifier).

3 Praktische Umsetzung

3.1 Module

Im Folgenden werden die Module, welche den Synthesizer ausmachen, beschrieben. Alle dieser Module bestehen aus einem Panel, welches als User Interface dient und einer Platine, welche mit den elektronischen Komponenten bestückt ist. Panels besitzen mindestens eine Audiobuchse um CV, Audio, Triggersignale und andere Arten von Spannungssignalen auszugeben und oft eine beliebige Auswahl an Audioeingängen für Kontrollspannungen, Audio-Inputs und ähnlichem und andere Interfacekomponenten wie Potentiometern, Schaltern, Knöpfen, LEDs und weiterem.

Die elektronischen Komponenten können durch verschiedene Methoden zusammengeschalten werden, Beispiele dafür sind:

- Breadboards: vor allem geeignet zum erstellen von Prototypen
- THT Platinen: eine schnelle Methode um eine einzelne Platine zu fertigen
- Selbst geätzte oder vorgefertigte Platinen: eine Methode mit relativ geringem Fehlerpotential, ideal wenn eine größere Anzahl gleichartiger Platinen gefertigt werden sollen, beispielsweise für DIY-Kits
- "Deadbug" Methode: Elektronische Komponenten werden ohne Platine "point to point" miteinander verlötet. Resultiert meist in Spaghetti-ähnlichen Strukturen, kann bei gekonnter Ausführung jedoch in sehr ästhetischen Schaltkreisen resultieren.

Die elektronischen Komponenten unserer Module sind auf THT-Platinen gelötet. Diese Platine wird im rechten Winkel in der Mitte des Panels befestigt. Interface-Komponenten welche vom Benutzerpanel aus zugänglich

sein sollen werden über längere Kabel und Schraubklemmen auf der Platine verbunden.

Als Material für Panels sind Bleche, Dünne Holz-/Plastikplatten oder ähnliches geeignet, zu bedenken ist dabei die

- Dicke des Materials: Zum Bestücken sollte eine bestimmte Dicke nicht überschritten werden (abhängig von den gewählten Potentiometern, Audiobuchsen, Schaltern und Knöpfen)
- Bearbeitbarkeit: Es müssen Löcher für Interfacekomponenten gebohrt oder gestanzt werden, und das Material muss zugeschnitten werden
- Bemalbarkeit: Für einfachere Zugänglichkeit und für bessere Ästhetik sollten die Panels bemalt und/oder beschriftet werden

Wir benutzen eine dünne, schwarz lackierte Holzplatte als Material für unsere Panels, diese bekleben wir mit transparenter Folie welche mit weißem permanent Marker beschriftet werden kann.

3.1.1 Oszillator x2

Einleitende Beschreibung

Das 2xSqr Modul ist ein simples Signalerzeugendes Modul, welches zwei voneinander unabhängige Rechteckswellen generiert. Es besitzt zwei Audiobuchsen am Panel an welchen die Spannung der generierten Wellen anliegt und vier Potentiometer als verstellbare Widerstände, mit welchen jeweils Amplitude und Frequenz der beiden Oszillatoren angesteuert werden können. Diese Potentiometer können durch Vactrols ersetzt werden, um das Modul Spannungssteuerbar zu machen.



Spezifikationen

Oszillator 1:

- Spannung: bis zu 10V_{pp}
- Frequenzbereich:

Oszillator 2:

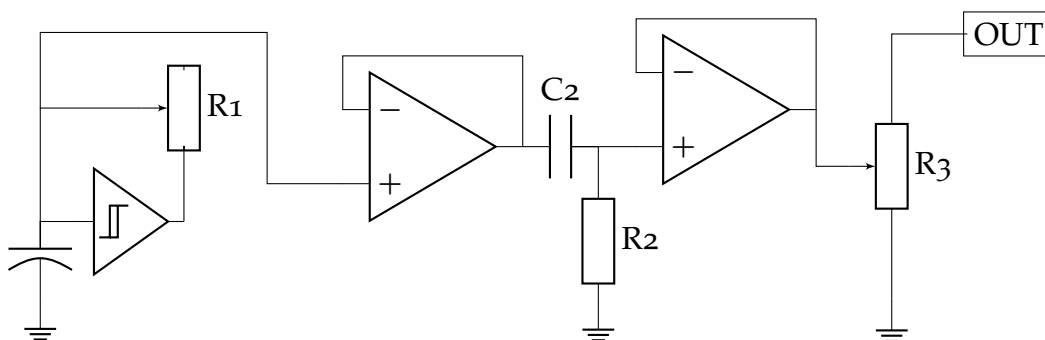
- Spannung: bis zu 10V_{pp}
- Frequenzbereich

Elektronik

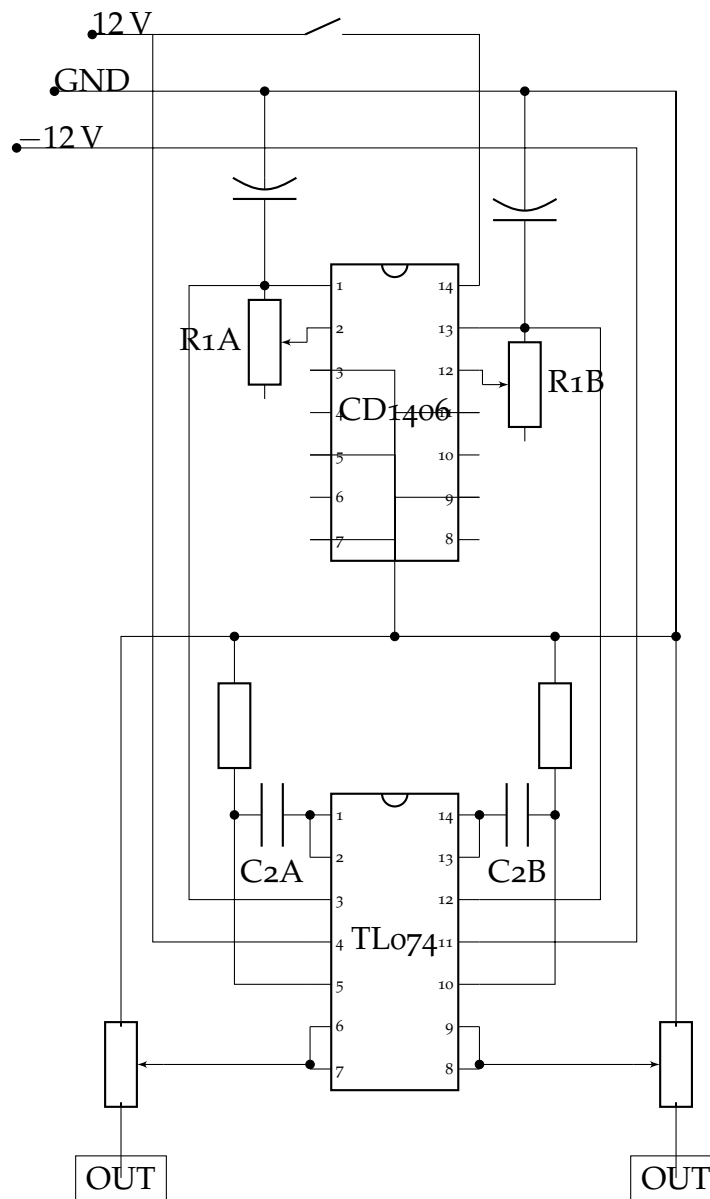
Resistor-Capacitor type Oszillator

Schematics

Oscillator logisch:



2x sqr Oszillator Modul:



Benutzung

Das Panel ist aufgeteilt in einen linken und rechten oszillator, alle Elemente auf einer Seite gehören zu jeweils einem Oszillator. Die oberen beiden

Potentiometer dienen zur Steuerung der **Frequenz**, die unteren beiden dienen zur Steuerung der **Amplitude** des Signals. Die Audiobuchsen dienen als Output. Der Schalter links oben aktiviert das Modul, die Oszillatoren sind nicht separat voneinander an/ausschaltbar.

3.1.2 Mixer

Einleitende Beschreibung

Die Aufgabe eines Mixers ist die Zusammenführung (das "mischen") von mehreren (in diesem Fall bis zu drei) Signalen.

Spezifikationen

Spannung: voller Spannungsbereich möglich (=> bis zu 24**V_{pp}**)

Elektronik

Schematics

Benutzung

Die zu mixenden Signale werden durch die oberen drei Audiobuchsen angeschlossen. Die unterste Audiobuchse liefert das Ausgangssignal.

Appendix

Tabellenverzeichnis

Abbildungsverzeichnis

Listings

Literaturverzeichnis

Couper, M. P. (2001), 'Web Survey Research: Challenges and Opportunities', Proceedings of the Annual Meeting of the American Statistical Association.

Diekmann, A. (1999), *Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen*, fifth edn, Rowohlt's Enzyklopaedie, Reinbeck bei Hamburg.

Dillman, D. A., Tortora, R. & Bowker, D. (1998), Principles for Constructing Web Surveys, Technical report, SESRC.

Reips, U.-D. (2002), 'Standards for Internet-Based Experimenting', *Experimental Psychology* **49**(4), 243–256.